

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

10 Jahre Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft

Deutsche Kolonialgesellschaft / Frauenbund

Berlin, 1918

Büchereien

urn:nbn:de:bsz:31-92128

nach Berlin, wo sie im Lauf weniger Tage gute Stellen fanden.

1914 beschloß die Hauptversammlung in Münster, jährlich auch 4 Bewerberinnen nach Ostafrika zu schicken, weil sich dort für gebildete Frauen, — insbesondere für Erzieherinnen, — mehr Existenzmöglichkeiten boten als in Südwest. Der Bund stiftete außerdem einen Mädchenreisefond von 23 900 M., um gegebenenfalls auch aus eigenen Mitteln Mädchen hinausenden zu können. Ferner trat der Frauenbund mit dem Verein für das Deutschtum im Auslande in Verbindung, um solchen Mädchen, die in Afrika keine geeignete Stellen erhalten konnten, Stellen unter deutschen Volksgenossen im Auslande zu schaffen. Der Krieg verhinderte die Ausführung des Planes. Seit dem August 1914 konnten keinerlei Ausreisen mehr vermittelt werden.

Büchereien.

Schon Udda von Eilencron hatte, indem sie ihre Schutztruppenlieder nach Südwest sandte, erkannt, wie ungeheuer wichtig es für die Kolonialdeutschen ist, von der Heimat mit geistiger Anregung versorgt zu werden. Der Frauenbund, der den geistigen Zusammenhang der Kolonien mit der Heimat erhalten will, faßte daher auch diese Aufgabe, sich an ihrer Versorgung mit Lese- stoff zu beteiligen, tatkräftig an.

1910 bildete der Ausschuß eine Kommission für die Bibliotheken in den Kolonien unter dem Vorsitz von Frau von Bredow. Viele Abteilungen arbeiteten mit Lüderitzbucht, Bethanien und Wilhelmsthal in Afrika

erhielten gute Bücher. Die westlichen Vororte Berlins sammelten selbständig für das Heimathaus, Lübeck sandte eine Bücherei nach Moschi-Ostafrika.

1912 stellte Frau von Bredow 2 Bibliotheken für Kuibis und Warmbad zusammen. Da sie eine längere Reise unternahm, ward eine Zentralsammelstelle für Büchereien in Lübeck unter der Leitung von Fr. von Steinmann eingerichtet.

Außerdem sammelte Hamburg selbständig für die Regierungsschule in Windhuf eine Jugendbücherei, und Burg bei Magdeburg stellte mit besonderer Unterstützung der Abteilung Bonn eine Bücherei für die Udda-von-Eliencron-Stiftung zusammen.

1913 sandte die Zentralsammelstelle in Lübeck Bibliotheken nach Swakopmund, Gobabis und Outjo, 1914 nach Gibeon und nach Okahandja.

Letztere wurden auf der Werkbund-Ausstellung in Köln in den praktischen Schranklisten aufgestellt, die zuerst zum Versand dienten und später als Bibliotheksschränke aufgestellt werden können.

Dresden hatte aus eigenen Mitteln eine Bücherei für das Regierungskrankenhaus in Tanga gesammelt. Außerdem waren in Lübeck Volksbücher für die entfernt liegenden Farmen gesammelt. Sie sollten von den Polizeistationen in Südwest verwaltet und von dort weiter verliehen werden. Ähnliche Kisten gingen nach Maltahöhe. Warmbad, das Kaiserliche Landesmuseum in Windhuf und Keetmanshoop wurden bedacht: Westliche Vororte Berlins stifteten Noten und einen Schrank. Die Beteiligung am Büchersammeln

war sehr rege. In Angriff genommen wurden Büchereien von Lübeck für Karibib, von Hamburg für Kabaul und eine Jugendbücherei für Usafos. Aus Windhuk, Morogoro, Us, Swakopmund, Maltahöhe, von der Kupfergrube Khan und verschiedenen Krankenhäusern aus dem Bezirk Kamerun gingen Bitten um Bibliotheken ein. Heidelberg wollte eine Krankenhausbücherei in Duala stiften.

Die Woermann-Linie-Hamburg und die Eisenbahn-Linie Lübeck-Büchen übernahm bereitwilligst den kostenfreien Versand der Bücher.

Auch in dieser Arbeit griff der Krieg störend ein. Einige Büchereien sind noch unterwegs. Der belletristische Teil der letzten noch nicht abgeordneten Bücherei wurde dem Seebade-Anstalt-Lazarett in Kiel geborgt und bereitete den Verwundeten und Kranken viel Freude.

Auch die Abteilungen Hamburg, Osnabrück, Frankfurt a. Oder, Düsseldorf und andere verwandten die bereits gesammelten Bücher zum Besten unserer Truppen.

Nach dreijähriger Pause trat im Sommer 1917 an den Frauenbund aufs neue die Bitte um Herausendung von Büchern nach Südwest heran. Sie kam von den kriegsgefangenen Offizieren in Johann-Albrechtshöhe. Der Ausschuss forderte die Abteilungen auf, für sie zu sammeln. Es gingen im Laufe des letzten Jahres gegen 3500 Bände bei der Zentrale ein, zum Teil wertvolle neue Bücher, die aus Mitteln der Abteilungen gestiftet waren; außerdem 30 000 Zigarren und Zigaretten, nach denen die Kriegsgefangenen beson-

dere Sehnsucht hatten. In kleinen Kriegsgefangenenpaketen sind sie richtig ans Ziel gelangt und haben viel Freude bereitet. Eine große Anzahl vollständiger Jahrgänge verschiedener Zeitschriften, sowie Bücher politischen Inhalts, deren Versand von den Engländern nicht gestattet ist, wurde örtlichen Lazaretten gespendet. Während des ganzen Krieges haben einzelne unserer Abteilungen zum Besten unserer Feldgrauen oder der Vergessenen im Felde Bücher gesammelt, um denen, die auf einsamem Vorposten stehen, geistige Anregung zu bringen. Dank der Gefreudigkeit seines Schatzmeisters Dr. Hardy konnte der Frauenbund ein halbes Jahr lang wöchentlich 4000 Nummern von „Kolonie und Heimat“ ins Feld schicken und auch dort für den kolonialen Gedanken werben.

Kriegsarbeiten.

a) Der Koloniale Hilfsausschuß.

Am 18. August 1914 beschloß der Frauenbund, angeregt durch ein Schreiben Seiner Erzellenz, des Herrn Staatssekretärs Dr. Solf, und des stellvertr. geschäftsführenden Vizepräsidenten der D. K. G., sich letzterer anzuschließen zur Begründung eines Kolonialen Hilfsausschusses. In Deutschland weilten bei Kriegsausbruch eine Reihe von Personen aus den Kolonien, darunter viele Frauen und Kinder, die durch den Krieg plötzlich von den Geldsendungen ihrer Ernährer abgeschnitten und in große Not geraten waren. Ihnen sollte zunächst durch Darlehen geholfen werden.